

Freie Jugend

Nachrichtenblatt für eine Jungmännerbewegung in Ostfriesland

Herausgeber: Pastor Brunzema, Großwolde bei Irlhove (Ostfriesland).

Nr. 3

1933

März

Einiges vom Beten.

„Beten ist das Atemholen der Seele“ so hört und liest man wohl. Und in der Tat ist das Gebet neben dem täglichen Schöpfen aus der heiligen Schrift eine Lebensbedingung unseres inneren Lebens. Jesus hat uns den Weg zu Gott frei gemacht. Ist es nicht etwas Herrliches, daß wir nun zu ihm aufschauen dürfen als zu unserm Vater! Wie wir beten sollen, lehrt uns Jesus in dem „Vater unser“.

Nachfolgende drei Bilder aus dem Alten Testament können uns vielleicht als Beispiel dienen. 1. Mose 28, 20—22 zeigt uns ein Gebet Jakobs. In diesem Gebet lesen wir 10 mal das persönliche Fürwort „ich“ bezw. meiner, mir, mich. Jakob ist hier ein Typ von so manchen Gläubigen, der in seinem Gebet nur an sich denkt, dessen „Ich“ immer im Vordergrund steht. Gott sollte eigentlich nur für sie da sein. Jakob steht hier aber erst am Anfang seiner Laufbahn.

1. Mose 19, Ber 19, 20 lesen wir ein ähnliches Gebet von Lot. Auch Lot denkt nur an sich und seine Rettung. Er ist bereit, seine beiden Töchter den Sodomitern preiszugeben und seine Frau hätte er vielleicht auch zurückgelassen. Die beiden Männer mußten ihn hinausführen. Außerdem will Lot auch nicht den Weg

der Rettung gehen, den Gott ihn zu führen gedenkt, sondern den eigenen Weg. Gott erhört Lot auch in diesem Gebet, und Lot kann wieder eine Gebetserhörnung feststellen. Ob es aber wirklich zu seinem Besten war, muß dahingestellt bleiben.

Ganz anders bittet Abraham, wie uns 1. Mose 18, 17—33 berichtet wird. Abraham legt Fürbitte ein für die Gerechten in Sodom. Er beginnt mit der Zahl 50 und geht nach und nach zurück auf 10. Warum geht er in seiner Fürbitte nicht weiter und bittet, Gott möge um Lots willen Sodom doch verschonen? Abraham bestürmt Gott nicht mit seiner Fürbitte, er vertraut seinem Gott, daß er alles wohl machen wird.

Möchten auch wir es doch immer besser lernen, so wie Abraham mit unserm Herrn eins zu sein, auch wenn's durch Gericht geht. Unser Ziel sei Gottes Ehre, daß Er zu seinem Recht kommt. Das ist doch wohl noch etwas mehr, als Gebetserhörnungen zu erleben. Jesus selbst ist uns in dieser Hinsicht ein leuchtendes Vorbild, wie er in Gethsemane betet: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Egbert Rißius, Greetjiel.

Bibelfreizeit in Dassel

(9.—31. Januar)

Liebe Freunde!

Der Reichsverband hatte uns kurz vor Weihnachten durch Pastor Brunzema eingeladen zu einer Jungmänner-Bibelschule im Erholungsheim Dassel. Nach langem Überlegen haben wir uns dazu entschlossen, die weite Reise mit dem Fahrrad zu unternehmen. Am 4. Januar haben wir uns dann auf den Weg gemacht. Unser Treffpunkt war Großwolde. Leider hatten sich nicht mehr eingefunden als wir beide. Um 1 Uhr sind wir dann losgefahren. Unser Ziel war Lingen. Abends um 7.30 Uhr kamen wir dort bei Pastor Städtke an. Dort wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Nächsten Morgen ging es dann weiter. Ziel war Bielefeld, etwa 120 km. Aber der Donnerstag sollte nicht so gut ablaufen. Wir hatten schlechte Straße und Gegenwind, dazu kam noch eine kleine Panne kurz vor Mettingen. Da haben wir einen Schmied aufgesucht, und dann ging's ans Flickeln. Um 3.30 Uhr waren wir in Dsnabrück. Nach einigem Überlegen entschlossen wir uns, dort zu bleiben. Im Vereinshaus wurden wir freundlich aufgenommen. Abends haben wir uns dann Dsnabrück noch etwas angesehen. Nach dem Abendessen haben wir uns dann noch schön unterhalten mit dem Hausvater und seiner Familie. Am andern Morgen ging es dann weiter nach Bielefeld. Kurz hinter Dsnabrück hieß es, den Hadersberg erstürmen. Es ging uns so wie dem Reiter, von dem erzählt wird aus dem Kreuzzug: Fast

mußte der Reiter die Mähre tragen. Bergab ging's aber auch desto schneller. So ging es eine Strecke immer über Berg und Tal. In Hilter haben wir erst einen Bäder besucht und haben ihm die alten Brötchen klein gemacht. Bei uns wollten sie wohl sacken ohne Zutaten. Schließlich um 1 Uhr erreichten wir Bethel. Nun mußten wir auskundschaften, wo Frau Pastor Herlyn wohnte. Nach vielem Fragen fanden wir endlich das Jägerstift. Das war eine Freude, beiderseits, für uns und auch für die lieben Ostfriesen in Bethel. Nun ging's gleich auf platt. (Aunners wast ol meest Tuffeldüts!) In Bethel haben wir uns dann bis Montag morgen aufgehalten. Am Sonnabend haben wir noch eine Führung durch die Anstalten mitgemacht. Leider lag alles still, denn in Bethel arbeitet man am Sonnabend nachmittag nicht. Am Sonntag sind wir dann mit zur Kirche gegangen. Die Kirche war voll besetzt. Es waren viele Kranke dabei. Sie trugen auch einige Nieder vor. Der Pastor predigte über Matth. 4, 23—25. Nachher sind wir noch auf dem Friedhof gewesen. Am Montag morgen ging es bei leisem Regen los. Um 3 Uhr waren wir in Holzminde. Von dort sind es noch etwa 20 km. bis Dassel. Gegen 4.30 Uhr kamen wir beim Schießhaus an. Das liegt ganz allein mitten im Wald. Bis dahin haben wir immer klettern müssen. Dann ging es aber schön bergab. Von Dassel mußten wir dann noch 3 1/2 km laufen bis zum Erholungsheim. Als wir oben ankamen, war schon Betrieb da. Viele waren mit dem Rade gekommen und

waren ebenso nah wie wir. Vor dem Abendessen wurden wir dann noch in Gruppen eingeteilt. Wir waren mit 6 Mann auf einer Bude. Unser Gruppenführer war ein Rheinländer. Nach dem Abendessen war dann Begrüßung. Dabei rief uns Direktor Müller das Wort zu: Heiligt euch, denn morgen will der Herr ein Wunder tun.

Am andern Morgen um 7.30 Uhr war Beden, dann Antreten zum Waldlauf. Das war etwas ganz Neues, besonders für uns beide Ostfriesen. Glücklicherweise ging es bergab, aber geschwitzt haben wir doch. Wir mußten dann noch einige Leibesübungen machen, und dann ging's wieder zurück im Lausschritt, glücklicherweise freiwillig. Vormittags um 10 Uhr begann dann die Bibelarbeit, die Direktor Müller hielt. Das Thema am Dienstag war: Der Ratschluß Gottes in der Schöpfung. Lukas 11, 2. Er führte folgendes aus: In allem, was Gott tut, handelt er immer planmäßig d. h.: Alles, was Gott tut, das tut er zu einem bestimmten Zweck. Dann, der Plan Gottes ist gut, ob wir ihn verstehen oder nicht. Alles ist erschaffen zur Verherrlichung seines Namens. Eph. 1, 4-6, 12-14, Jesaja

43, 7, 21. Somit ist auch der Mensch geschaffen, nicht daß er sich selbst diene, sondern daß er Gott diene. Was hat Gott nun aber bewogen, daß er diesen Plan der Schöpfung faßte? Gott hatte in sich selbst genug. Das wird für uns ein Geheimnis bleiben. Der Zweck der Schöpfung liegt in ihm selbst und dient ihm, dem Schöpfer, selbst. Kolosser 1, 15-20, 1. Petr. 4, 11. Alles ist durch Christus geschaffen und ohne ihn gibt es kein Leben. Joh. 11, 4, Hebräer 1, 2. Nur durch den Sohn kann die Menschheit wieder zu Gott gebracht werden. Gott hat alles dem Sohne übergeben. Epheser 1, 22. Die ganze Schöpfung hat nur einen Sinn, insofern sie sich ihm unterwirft. Das heißt: Nur dann hat das Leben des Menschen einen Sinn, wenn es sich unter den Willen Gottes stellt. Denn es ist doch so, wenn wir Gott aus unserm Leben austreiben, dann ist es doch ein sinnloses Dasein. Wer aber im Glauben auf dem Wort steht, der bleibt, dessen Leben hat Ewigkeitswert. Apostelgeschichte 4, 12 und Röm. 8, 21. (Fortsetzung folgt).

Joh. Hartmann, Kl.-Midlum bei Jemgum.

Jungschlar-Familienabend.

„Die Jungschlar rief, und alle, alle kamen!“ so könnte man den letzten Familienabend der Jungschlar Midlum-Ordnung überschreiben.

Lange, lange hatten die Jungens sich schon auf diesen Tag vorbereitet und noch mehr gefreut — nun war er endlich da.

1/7 Uhr ist es. Der Saal ist überfüllt.

Mit dem gemeinsamen Lied: Lobe den Herren... leitet der Jungschlarführer Jan Wentjes den Abend ein. Joh. Hartema ergreift nun das Wort: Warum Familienabend? Familienabend, weil wir den Eltern zeigen wollen, was wir tun und treiben, weil wir ihnen die Wichtigkeit dieser Arbeit vor Augen führen möchten, weil wir ein enges Band zwischen Jungschlar und Elternschaft knüpfen wollen.

Ein kurzes Lied. Dann geht der Vorhang auf. Erwartungsvoll richten sich aller Blicke zur Bühne. Zwei Holzfäller treten auf. Der eine, Peter, tut still seine Arbeit. Der andere aber hält Schnapstrinken für Arbeit, er klagt nur über die viele Arbeit und seinen „Reißmatteiß“. Er schimpft über die Stadtbuben, die Nichtsnutzer, die den ganzen Tag im Walde herumjohlen.

Zwei Buben hören. — Das wollen sie dem „Reißmatteiß“ heimzahlen. Schnell die Äxte und Sägen zusammen und dann ins Versteck damit. Doch da ertappt sie der Jungschlarführer. Einen bösen Streich wollten sie den Holzhauern spielen und nun wird aus dem bösen ein guter Streich. Die ganze Jungschlar geht ans Werk, wie die Heinzelmännchen zerkleinern sie das Holz und dann ins Versteck.

Reißmatteiß tritt auf, er schimpft und poltert. Doch was ist das? Er staunt. Alles Holz ist zerkleinert und aufgeschichtet. Er sieht beschämt den Peter an. Wer war das? Wer konnte das sein? „Nur Jungschlar-rache“ wie Otto Horst meint. Der Vorhang fällt.

Jan Wentjes ergreift das Wort. Warum Jungschlar? Jungschlar, weil wir die Jugend zu den Quellen des Lebens führen, ihr zeigen wollen, was wahrer Jugendfrohsinn ist. Nicht Macker sind wir, nein, wir singen, spielen. Doch eines wollen wir bekennen, daß wir dem größten König eigen, daß unsere Jugend ihm geweiht!

Ein kurzes Gedicht folgt und dann begleiten wir „Harm un Hinnek“ auf ihrer Reise nach Kassel. Mit offenem Munde sitzen die Kleinen da. Selbst die Mütter,

die sonst von Sorgenlast bedrückt sind, können sich das Lachen nicht verbeißen. Ja, dieses heitere Stück voll köstlichen Humors, in unserer ostfriesischen Mundart geschrieben, mußten eigentlich alle unsere Vereine einmal kennen lernen.

Ein Chorlied folgt, von Jungschlar und Jünglingsverein gesungen. Zwischendurch werden noch einige Gedichte vorgetragen. Dann spricht Wichmann Franzen: Warum noch Jünglingsverein? Es gibt doch soviel Vereine, Gruppen und Verbände. Warum noch Jünglingsverein?

Darum Jünglingsverein, weil wir eine Botschaft zu verkündigen haben, die zwar alt, aber doch immer wieder neu und wichtig ist, nämlich die Botschaft vom Erretter und Erlöser Jesus Christus.

In dem gemeinsamen Lied: „Komm zu dem Heiland, komme noch heut!“ klingt der Abend aus. D. H.

Bibelkursus in Aurich.

Jesus spricht: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Joh. 11, 40.

Die Wahrheit dieses Wortes haben wir so recht auf dem Bibelkursus in Aurich vom 20.-24. Februar erfahren. Schon der erste Vortrag stand unter der Losung: Wir dürfen mit Gottes Macht und Liebe rechnen! Und wir haben darum den Entschluß gefaßt: Wir wollen warten auf die Wunder Gottes in dieser Woche.

Wenn wir zurücksehen, so dürfen wir sagen mit Johannes: Wir haben seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Die Größe der Gnade wurde uns ganz besonders von Pastor Brunzema vor Augen geführt nach Joh. 19 und Hebr. 10. Ja, wir müssen sagen: Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt... diese unverdiente Liebe Jesu zu uns sündigen Menschen. Er hat sich geopfert für die Sünden der Menschen und dieses Opfer gilt ewiglich. Wohl uns, daß wir solch einen Erlöser haben!

Pastor Zimmer-Norden sprach über den Weg des Christen. Jesus selbst ist der Weg. Dies ist 1) ein einfacher Weg, 2) ein schmaler Weg, 3) ein selbiger Weg. Ein einfacher Weg, weil immer derselbe Weg, denn für

Jesus gibt es keinen Ertrag. Ein schmaler Weg: Jesus allein. Ein selbiger Weg, weil man in Jesus alles hat.

Prediger Busemann-Waringsfehn sprach besonders über Philippus 3. Er wies darauf hin, daß für einen Menschen, der eine Begegnung mit Jesus gehabt habe, es darum gehe: Jesus zu gewinnen. Wir sollen Jesus immer ähnlicher werden. Denn alles, was uns die Bibel über Jesus und seine Gemeinde sagt, muß erlebt werden. Darum ist es für uns wichtig, daß wir uns nicht soviel bei der Welt aufhalten, sondern mit Paulus sagen: Ich achte alles für Kot, auf daß ich Christum gewinne. Wir wollen und müssen uns fragen, ob Jesus uns die Hauptsache ist oder nicht. Denn nur der wird so recht die Herrlichkeit Jesu erfahren, dem Jesus alles ist. Denn Jesus sagt selbst: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. „Drum wende dich zu Jesus hin und blicke nie zurück“.

An die Vorträge schloß sich jedesmal eine rege Aussprache an, denn wir fühlten uns vom ersten Tage an gleich als Brüder. Wir dursteten auch dort erleben, daß Jesus noch derselbe ist, der aus belasteten Menschen freie und glückliche Menschen macht. Jesu Hand zerbricht die Ketten. Ja wir dürfen mit Petrus sagen: „Wir sind nicht flüchtigen Fabeln gefolgt“ (2. Petr. 1, 16). Es war keine religiöse Theorie, sondern es ist Wirklichkeit, was der Dichter singt: Wer Jesus am Kreuze im Glauben erblickt, der wird heil zu derselben Stunde. Ja, wir haben geglaubt und erkannt die frohe Botschaft von Jesus Christus.

Manches konnten wir auch von den Brüdern lernen. So sagte ein Bruder, er wolle alles haben, was er kriegen könne. Und so müssen wir jedem zuzurufen, der nicht zufrieden ist mit dem, was er bei Jesus hat: Mache deine Hände frei und hol' dir mehr von Jesus! Wenn du auch schon so viel erlangt hast, daß du staunen mußt, so darfst du wissen: Jesus hat immer noch mehr! Auch unser Gastgeber Deichgräber hat uns manchen Dienst erwiesen. Er ist in diesen Tagen vielen ein Führer zu Jesus gewesen. Die Abschiedsfeier stand unter der Losung: Sie waren ein Herz und eine Seele. Es war eine wundervolle Kundgebung der Gnade Gottes. Denn alle hatten etwas davon erlebt: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen!

Am Sonnabend morgen sprach Pastor Brunzema noch über die Waffenrüstung der Kinder Gottes nach Eph. 6, 10-20. Er verglich die Wichtigkeit der Ausrüstung eines Soldaten mit der eines Christen. Wie der Soldat im Kriege, so braucht auch der Christ eine volle Waffenrüstung.

Im Namen aller Teilnehmer sprach Pastor Brunzema der Küchenverwaltung den Dank aus und knüpfte ein Wort daran, das er einmal in einem Gästebuch gelesen habe: Seid gastfrei ohne Murren, denn ich komme bald wieder. Mit dem Kampflied: Zieht fröhlich hinaus zum heiligen Krieg! schloß die Tagung ab. Wenn wir zurücksehen auf die schönen Tage, so dürfen wir sagen: Es hat uns nichts gefehlt, wer leiblich und geistlich nicht genug bekommen hat, der hat nicht genommen.

Ganz besondere Freude hat es uns gemacht, daß wir dreimal abends mit Gesang durch Aurich gezogen sind und Werbeschriften verteilten. Wir kamen so gleich in die praktische Arbeit hinein. Denn Bibelkurswochen sind doch nur Annäherung und Schulungswochen für die Sache des Heilandes. Jesus kennt keine Arbeitslosigkeit, sondern er stellt jeden in seinen Dienst. Wer bei Jesus im Dienst ist, der hat damit einen Dienst übernommen auf Lebenszeit. Hier gibt es nicht: Wegen Arbeitsmangel entlassen! Wenn einer bei Jesus ar-

beitslos ist, so ist es bestimmt, daß auf seinem Entlassungsschein steht: Auf Wunsch entlassen! Liebe Freunde, bei Jesus gibt es keine Arbeitslosenunterstützung. Er bezahlt seine Arbeiter reichlich, und er verlangt auch von keinem mehr, als er kann. Aber was einer kann, soll er auch tun. Ich muß immer wieder sagen: „Ihm zu dienen, wach ein Stand!“ Wenn wir zurückblicken auf diesen Winter, so müssen wir sagen, daß Gott uns durch die Bibelkurs ein weites Arbeitsfeld aufgeschlossen hat, und daß Gott auch die Arbeitslosigkeit doch noch wieder zum Segen wenden kann, denn vielen ist dadurch die Teilnahme an den Bibelkursen möglich geworden. Wir waren in Aurich 50-60 Mann. Laßt uns alle dazu beitragen, soweit wir können, daß wir dies Gottesgeschenk auch ausnützen. Denn das dürfen wir mit Wahrheit sagen: Gott war mit uns auf den Bibelkursen! So dürfen wir auch mit frohem Mut in die Zukunft schauen im Vertrauen auf das Wort: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Es grüßt alle Streiter Jesu

Euer Mitstreiter

Wichmann Franzen, Kl.-Midlum.

Evangelischer Jugendring für Ostfriesland.

Eine ganze Reihe von Jünglingsvereinen in Ostfriesland wünscht schon seit längerer Zeit einen Zusammenschluß. Auf den Bibelkursen haben wir uns getroffen. Auf den Führerkursen haben wir die Führer aus dem Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands kennen gelernt. Wir haben gespürt, daß wir mit ihnen in einer Kampffront stehen. Die Bibelarbeit soll der Mittelpunkt der Vereinsarbeit sein. Um endlich zu einem Ziel zu kommen, habe ich zu einer Vertreterversammlung die Vereine eingeladen, die in der Marschrichtung einig sind.

Ein Satzungsentwurf wurde vorgelegt.

§ 1 lautet: Der evangelische Jugendring für Ostfriesland ist ein Zusammenschluß aller evangelischen Jungmännervereine Ostfrieslands, deren Ziel es ist, die Jugend um die Bibel zu sammeln.

§ 2 Der evangelische Jugendring bekennt sich mit den Kirchen der Reformation zu dem Herrn Jesus Christus als Sohn Gottes und Heiland der Welt. Die Bibel ist ihm die maßgebende Grundlage des Glaubens. Das Ziel und die wichtigste Aufgabe des evangelischen Jugendrings ist es, der ostfriesischen Jungmännerwelt mit allen Kräften und Mitteln den Ruf und die Botschaft Jesu mitzuteilen.

Nach kurzer Aussprache wurden die Satzungen angenommen. Der Vorstand wurde gewählt. Es sind: Pastor Brunzema-Großwolde, Pastor Heinemeyer-Firrel, Joh. Hartema-Kl.-Midlum, Hinr. van Voh-Neermoor, Karl Epkes-Hollen. Der Vorstand führt die Geschäfte bis zum nächsten Ringtag (Vertreterversammlung). Zum Führerkreis wurden eine Reihe von Führern gewählt, welche uns beraten sollen in den verschiedenen Fragen der Jungmännerarbeit.

Es sind jetzt 19 Vereine dem Jugendring beigetreten. Wir hoffen, daß die Zahl der Vereine und Posamenten-chöre im Evang. Jugendring weiter wächst.

Pastor Brunzema.

Will die Kraft erlahmen

Die Bibelfursarbeit liegt nun wieder hinter uns. Wenn wir zurückschauen auf die Arbeit in diesem Winter, dann müssen wir doch erkennen, daß der Herr uns über Bitten und Verstehen gegeben hat. Wir wollen dankbar sein, daß der Heiland neue Freunde gewonnen hat, und daß viele Brüder die größte Freude erlebten, Jesus kennen zu lernen. Sie haben den Kampf mit der Sünde aufgenommen, um Jesus nachzufolgen. Manch einer wird jetzt, wo er wieder im Alltagsleben steht, denken: Könnte ich, doch bloß mal wieder einen Bibelfurs mitmachen, um neue Kraft zu sammeln. Ja, liebe Freunde, die Lauheit macht uns nutzlos. Wie manch einer machte einen guten Anfang. Doch dann die Fortsetzung — sie wurde verlangsam und allmählich fiel er wieder in das alte Sündengeleise zurück. Eines ist gewiß: Jesus hat keine Schuld. Er ist derselbe und seine Kraft ist immer gleich. Also, dann liegt es an uns.

Vor einigen Tagen las ich in meiner Bibel, da wurde ich auf ein kleines Wort aufmerksam gemacht: Verflucht ist der Mann, der des Herrn Werk lässig tut. Der ist nicht verflucht, der das Werk nicht tut, sondern der es lässig tut. Und was schreibt Johannes in der Offenbarung 3, 15, 16? Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist . . . Ja liebe Brüder, wir wollen uns aufraffen und das Werk treiben im Sinne des Apostels Paulus in Philipper 3, 12—14.

Wie kommen wir dazu?

1. Wir müssen ins Wort hinein. Müssen Bibelchristen werden. Gott muß selbst durch seinen Geist und durch die Bibel bei uns zu Worte kommen.

2. Wir müssen Beter werden. Beter, die in steter Gebetsverbindung und ununterbrochenem Gebetsumgang mit Gott stehen und aus dieser Verbindung heraus in jedem einzelnen Fall denken, reden, handeln und dienen.

3. Wir müssen die Gemeinschaft pflegen mit solchen, die Jesus kennen. Willst du nicht weiterkommen im Glaubensleben, dann bleibe den Vereinsstunden fern. Ist es dir darum zu tun, deinen Glauben zu befestigen, so komme, so oft du Zeit hast. Laß dich doch nicht immer von neuem ermahnen, sondern komme aus eigenem Antrieb. Ermahne du vielmehr deine Freunde, daß sie auch mitkommen und sehen und hören.

4. Wir müssen uns am Tisch des Herrn die Lebenskräfte des lebendigen Heilands zu eigen machen. Aus dieser Gemeinschaft mit dem Herrn können wir neue Kraft schöpfen zum Kampf, der uns verordnet ist. Das ist ja das Herrlichste, kämpfen müssen, aber Jesus hat uns ja schon den Sieg erfochten. Wenn wir nur die Verbindung mit Ihm aufrechterhalten, dann wird er uns schon auf rechter Straße führen um seines Namens willen.

Darum lieber Freund, wenn du lässig und lau geworden bist im Glaubensleben, fasse aufs neue Mut und richte deinen Blick auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. „Früh voran in dem Werk, denn es gilt Gottes Ehr' in dem Kampf der Welt und der Finsternis Heer!“

Es grüßt alle Freunde herzlich

Guer Jörn de Bries, Dikum.



Weißkreuztagung in Emden

im Heim des C. V. j. M., Annastraße,
Sonntag, den 19. März, nachm. 1/2 3 Uhr.

Rektor Trappmann spricht über das Thema: Der junge Mann vor der Ehe.

Oberpostsekretär Koch-Murich berichtet von der Weißkreuzbundesvertretung in Eisenach.

Jeder Weißkreuzler sollte kommen.

Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Rektor Trappmann spricht

in Emden am 19. 3. abends auf einem Eternabend;
am 20. 3. abends auf einem Jungmännerabend;

in Aurich am 21. 3. abends auf einem Eternabend: Unsere Kinder, unsere Sorgen;

am 22. 3. abends auf einem Jungmännerabend: Manneskraft und Manneschwäche.

in Norden am 23. 3. abends 8 Uhr: im Gemeindehaus: Eternabend „Du und dein Haus!“;

am 24. 3. abends 8 Uhr: Für junge Männer: Brennende Fragen der Männerwelt.

in Leer am 26. 3. abends 8 Uhr: im Jünglingsheim: Das Geheimnis der Männerwelt.

am 27. 3. abends Eternabend:
Glückliches Familienleben;

in Weener am 28. 3. abends: Für junge Männer:
Lebensfreude der Männerwelt;

in Bunde am 29. 3. abends Eternabend:
Unsere Kinder, unsere Sorgen;

in Dikum: Verlaas

am 30. 3. abends Gemeindeabend:
Glückliches Familienleben.

Zusammenkunft

Der Vertrauensmänner der Bibelkurse

am Sonntag, den 2. April, in Großwolde, nachm. 2—5 Uhr.

Treffen der Bibelkursteilnehmer

am zweiten Ostertag in Neermoor, nachm.
2 bis 7 Uhr.

Wer eine weite Reise hat, kommt schon vormittags, und meldet sich rechtzeitig an bei Hinrich van Loh in Neermoor.

Für Tee wird gesorgt. Butterbrot mitbringen.

